

Wortwahl

Es lohnt sich eigentlich immer, auf die Wortwahl zu achten. Wir alle kennen Situationen, in denen der Umgang grob und unverschämt geworden ist. Das kommt gelegentlich vor, manchmal ganz plötzlich und unvermittelt. Im Straßenverkehr, auf Familienfeiern oder im Berufsleben. Dann fällt besonders auf, wie wichtig und wirksam unser Sprechen sein kann. Mit Worten kann man einiges anrichten, im Guten wie im Bösen.

„Wie redest du mit mir?“ fragt die Mutter ihren Sohn. Sie ist verärgert, denn er hat sich gerade im Ton vergriffen. Und ihre Frage ist natürlich vorwurfsvoll gemeint. Sie weist ihn zurück. Seine Wortwahl hat die Beziehung verletzt und ihre Gefühle. Auf seine blöde Bemerkung folgt ihre Frage: „Wie redest du mit mir?“

Ich finde, das ist eine kluge Frage. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf unsere Alltagssprache, auf die Wortwahl, den Tonfall. Es ist wie bei einem Foul im Fußball. Manchmal ist der Videobeweis nötig. Wenn das Spiel ein hohes Tempo hat, schneller Ballwechsel usw. Da übersieht man schnell den Tritt vors Schienbein. Du siehst nur den Spieler am Boden liegen, wie er sich mit schmerzverzerrtem Gesicht windet. Und denkst vielleicht: Du Schauspieler! Dann, in Zeitlupe, wird noch einmal genau und langsam gezeigt, was wirklich passiert ist. Exakt dazu fordert diese Frage auf: „Wie redest du mit mir?“

Die Wortwahl hat Wirkungen. Mit Worten formen wir unsere Beziehungen und mit Worten zerstören wir sie wieder. Worte können unseren Kontakt vertiefen oder erkalten lassen. Worte können beruhigen und Sorgen lindern, oder einen Streit entfachen. In der Bibel steht die Zunge als Organ für unsere Sprachkompetenz. „... so klein“, heißt es im Jakobusbrief. Die Zunge ist so ein kleines Organ. Wie ein Flämmchen. Nur ein Funke, aber was für einen Wald zündest du damit an? Das setzt dein ganzes Leben in Brand, wenn du achtlos mit Worten umgehst.

„Wie redest du mit mir?“ Es kann helfen, ab und zu einmal den Videobeweis anschauen. Die Wahrheit aushalten und ehrlich werden vor sich selbst.

Allerdings ist die Zeitlupe nicht das natürliche Lebenstempo. Du kannst nicht in Zeitlupe leben. Situationen, in denen es wild wird, lassen sich nicht anhalten und zurückspulen. Gerade Menschen sind manchmal kaum zu bremsen. Der Prophet Jeremia hatte mit seiner Beobachtung schon Recht: „Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.“ (Jeremia 8)

Das wirft eine Frage auf. Womit und wodurch bessern wir unser Reden, unser Leben, unsere Welt? Bei schriftlichen Dingen, Briefen und E-Mails, hat man ja Zeit zum Nachdenken und zum Verarbeiten. Solche Freiräume sind oft sehr wichtig, und wir sollten sie nutzen oder schaffen. Aber wenn Verlangsamung und Korrektur nicht möglich sind, wie geht es dann?

Am Leben sein heißt: In Beziehung sein. Immer schon finden wir uns in Beziehungen vor. Eine Beziehung ist näher, stabiler, lebendiger und verheißungsvoller als alle anderen. Denn sie beruht nicht auf uns. Gott selber hat seine Hand ausgestreckt zum Friedensschluss mit Dir und mir. Jesus hat ein unverbrüchliches Willkommen in die Welt gerufen. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Und: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Auch an den stürmischen. Da liegt eine Kraftquelle für uns, aus der uns Gutes zufließt, auch wenn es einmal schwierig und grob wird.

Amen.